
HAMBURGER LESEHEFTE
PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

E. T. A. HOFFMANN

DER ARTUSHOF
DIE BERGWERKE
ZU FALUN

Zwei Erzählungen



INHALT

TEXT	2
Der Artushof	3
Die Bergwerke zu Falun	27
<hr/>	
BIOGRAFIE	52
WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN	55
MATERIALIEN	60
Zugang	60
Zur Epoche	62
Selbstzeugnisse	76
Deutungen	81
Wirkungsgeschichte	90

DER ARTUSHOF

Gewiss hast Du, günstiger Leser! schon recht viel von der alten
 merkwürdigen Handelsstadt Danzig gehört. Vielleicht kennst
 Du all das Sehenswerte, was sich dort befindet, aus mancher Be-
 schreibung; am liebsten sollt' es mir aber sein, wenn Du selbst
 5 einmal in früherer Zeit dort gewesen wärest und mit eigenen Au-
 gen den wunderbaren Saal geschaut hättest, in den ich jetzt Dich
 führen will. Ich meine den Artushof. – In den Mittagsstunden
 wogte drängend und treibend der Handel den mit Menschen der
 verschiedensten Nationen gefüllten Saal auf und ab, und ein ver-
 10 wirrtes Getöse betäubte die Ohren. Aber wenn die Börsenstun-
 den vorüber, wenn die Handelsherren bei Tische saßen, und nur
 Einzelne geschäftig durch den Saal, der als Durchgang zwei Stra-
 ßen verbindet, liefen, dann besuchtest Du, günstiger Leser, der
 Du in Danzig warst, den Artushof wohl am liebsten. Nun schlich
 15 ein magisches Helldunkel durch die trüben Fenster, all das selt-
 same Bild- und Schnitzwerk, womit die Wände überreich ver-
 ziert, wurde reger und lebendig. Hirsche mit ungeheuern Gewei-
 hen, andere wunderliche Tiere schauten mit glühenden Augen
 auf Dich herab, Du mochtest sie kaum ansehen; auch wurde Dir,
 20 je mehr die Dämmerung eintrat, das marmorne Königsbild in der
 Mitte, nur desto schauerlicher. Das große Gemälde, auf dem alle
 Tugenden und Laster versammelt mit beigeschriebenen Namen,
 verlor merklich von der Moral, denn schon schwammen die Tu-
 genden unkenntlich hoch im grauen Nebel, und die Laster, gar
 25 wunderschöne Frauen in bunten schimmernden Kleidern, traten
 recht verführerisch hervor und wollten Dich verlocken mit sü-
 ßem Gelispel. Du wandtest den Blick lieber auf den schmalen
 Streif, der beinahe rings um den Saal geht, und auf dem sehr an-
 mutig lange Züge bunt gekleideter Miliz aus alter reichsstädti-
 30 scher Zeit abgebildet sind. Ehrsame Bürgermeister mit klugen
 bedeutsamen Gesichtern reiten voran auf mutigen schön geputz-
 ten Rossen, und die Trommelschläger, die Pfeifer, die Hellebar-
 dierer schreiten so keck und lebendig daher, dass Du bald die
 lustige Soldatenmusik vernimmst und glaubst, sie werden nun
 35 gleich alle zu jenem großen Fenster dort hinaus auf den langen
 Markt ziehen. – Weil sie denn nun fortziehen wollten, konntest
 Du nicht umhin, günstiger Leser, insofern Du nämlich ein rüsti-
 ger Zeichner bist, mit Tinte und Feder jenen prächtigen Bürger-
 meister mit seinem wunderschönen Pagen abzukonterfeien. Auf
 40 den Tischen ringsumher lag ja sonst immer auf öffentliche Kos-

→

→

→

abkonterfeien
 abmalen,
 abzeichnen

avisieren ankün-
digen, anzeigen,
benachrichtigen

←

←

ten Papier, Tinte und Feder bereit, das Material war also bei der Hand und lockte Dich unwiderstehlich an. Dir, günstiger Leser! war so etwas erlaubt, aber nicht dem jungen Kaufherrn Traugott, der über ähnlichem Beginnen in tausend Not und Verdruss geriet. – „Avisieren Sie doch sogleich unsern Freund in Hamburg von dem zustande gekommenen Geschäft, lieber Herr Traugott!“ – So sprach der Kauf- und Herr Elias Roos, mit dem Traugott nächstens in Kompanie gehen und dessen einzige Tochter Christina er heiraten sollte. Traugott fand mit Mühe ein Plätzchen an den besetzten Tischen, er nahm ein Blatt, tunkte die Feder ein und wollte eben mit einem kecken kalligraphischen Schnörkel beginnen, als er, nochmals schnell das Geschäft, von dem er zu schreiben hatte, überdenkend, die Augen in die Höhe warf. – Nun wollte es der Zufall, dass er gerade vor den in einem Zuge abgebildeten Figuren stand, deren Anblick ihn jedesmal mit seltsamer unbegreiflicher Wehmut befieng. – Ein ernster beinahe düsterer Mann mit schwarzem krausem Barte ritt in reichen Kleidern auf einem schwarzen Rosse, dessen Zügel ein wundersamer Jüngling führte, der in seiner Lockenfülle und ziellicher bunter Tracht beinahe weiblich anzusehen war: die Gestalt, das Gesicht des Mannes erregten dem Traugott innern Schauer, aber aus dem Gesichte des holden Jünglings strahlte ihm eine ganze Welt süßer Ahnungen entgegen. Niemals konnte er loskommen von dieser beider Anblick, und so geschah es denn auch jetzt, dass statt den Aviso des Herrn Elias Roos nach Hamburg zu schreiben, er nur das wundersame Bild anschaute und gedankenlos mit der Feder auf dem Papier herumkritzelte. Das mochte schon einige Zeit gedauert haben, als ihn jemand hinterwärts auf die Schulter klopfte und mit dumpfer Stimme rief: „Gut, – recht gut! – so lieb’ ich’s, das kann was werden!“ – Traugott kehrte sich aus dem Traume erwachend rasch um, aber es traf ihn wie ein Blitzstrahl – Staunen, Schrecken machten ihn sprachlos, er starrte hinein in das Gesicht des düstern Mannes, der vor ihm abgebildet. Dieser war es, der jene Worte sprach, und neben ihm stand der zarte wunderschöne Jüngling und lächelte ihn an wie mit unbeschreiblicher Liebe. „Sie sind es ja selbst“, so fuhr es dem Traugott durch den Sinn. – „Sie sind es ja selbst! – Sie werden nun gleich die hässlichen Mäntel abwerfen und dastehen in glänzender altertümlicher Tracht!“ – Die Menschen wogten durcheinander, verschwunden im Gewühl waren bald die fremden Gestalten, aber Traugott stand mit seinem Avisobriefe in der Hand, wie zur starren Bildsäule geworden auf derselben Stelle, als die Börsenstunden längst vorüber und nur noch Einzelne

durch den Saal liefen. Endlich wurde Traugott Herrn Elias Roos gewahr, der mit zwei fremden Herren auf ihn zuschritt. „Was spintisieren Sie noch in später Mittagszeit, werter Herr Traugott“, rief Elias Roos, „haben Sie den Aviso richtig abgeschickt?“

5 – Gedankenlos reichte Traugott ihm das Blatt hin, aber da schlug Herr Elias Roos die Fäuste über den Kopf zusammen, stampfte erst ein klein wenig, dann aber sehr stark mit dem rechten FuÙe und schrie, dass es im Saale schallte: „Herr Gott! – Herr Gott! Kinderstreiche! – dumme Kinderstreiche! – Verehrter Traugott

10 – korrupter Schwiegersohn – unkluger Associé. – Ew. Edlen sind wohl ganz des Teufels? – Der Aviso – der Aviso, o Gott! die Post!“ – Herr Elias Roos wollte ersticken vor Ärger, die fremden Herren lächelten über den wunderlichen Aviso, der freilich nicht recht brauchbar war. Gleich nach den Worten: „Auf Ihr Wertes

15 vom 20sten hujus uns beziehend“, hatte nämlich Traugott in zierlichem kecken Umriß jene beiden wundersamen Figuren, den Alten und den Jüngling, gezeichnet. Die fremden Herren suchten den Herrn Elias Roos zu beruhigen, indem sie ihm auf das Liebreichste zusprachen; der zupfte aber die runde Perücke

20 hin und her, stieß mit dem Rohrstock auf den Boden und rief: „Das Satanskind, – avisieren soll er, macht Figuren – zehntausend Mark sind – fit!“ – Er blies durch die Finger und weinte dann wieder: „Zehntausend Mark!“ – „Beruhigen Sie sich, lieber Herr Roos“, sprach endlich der ältere von den fremden Herrn:

25 „die Post ist zwar freilich fort, in einer Stunde geht indessen ein Kurier ab, den ich nach Hamburg schicke, dem gebe ich Ihren Aviso mit und so kommt er noch früher an Ort und Stelle, als es durch die Post geschehen sein würde.“ „Unvergleichlichster Mann!“, rief Herr Elias mit vollem Sonnenschein im Blick. Traugott hatte sich von seiner Bestürzung erholt, er wollte schnell an

30 den Tisch, um den Aviso zu schreiben, Herr Elias schob ihn aber weg, indem er mit recht hämischem Blicke zwischen den Zähnen murmelte: „Ist nicht vonnöten, mein Söhnlein!“ – Während Herr Elias gar eifrig schrieb, näherte sich der ältere Herr dem jungen

35 Traugott, der in stummer Beschämung dastand, und sprach: „Sie scheinen nicht an Ihrem Platze zu sein, lieber Herr! Einem wahren Kaufmann würde es nicht eingefallen sein, statt, wie es recht ist, zu avisieren, Figuren zu zeichnen.“ – Traugott musste das für einen nur zu gegründeten Vorwurf halten. Ganz betroffen erwiderte er: „Ach Gott, wie viel vortreffliche Avisos schrieb schon diese Hand, aber nur zuweilen kommen mir solche vertrackten Einfälle!“ „Ei, mein Lieber“, fuhr der Fremde lächelnd fort: „das sollten nun eben keine vertrackte Einfälle sein. Ich glaube in der

spintisieren
träumen,
„spinnen“

→
Associé
Geschäftsteilhaber,
Mitinhaber einer
Gesellschaft

hujus (veraltet)
dieses, also des
aktuellen Monats

gegründet
begründet,
berechtigt

BIOGRAFIE

BIOGRAFIE

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

MATERIALIEN



E. T. A. Hoffmann
1776–1822

© picture alliance /akg-images

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1776	Königsberg	Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann am 24. Januar geboren; seinen letzten Vornamen ändert er etwa 1809 aus Verehrung für W. A. Mozart in Amadeus. Vater: Christoph Ludwig Hoffmann (1736–1797), Advokat am preußischen Gerichtshof in Königsberg; Mutter: Luise Albertine Hoffmann (1748–1796), geb. Doerffer. Geschwister: Johann Ludwig (1768 geboren und früh verstorben), Carl Wilhelm Philipp (1773 bis nach 1822).	
1778	Königsberg	Scheidung der Eltern, Ernst wird der Mutter zugesprochen und wächst im Haus der Großmutter Sophie Luise Doerffer (gest. 1801) auf; Erziehung durch den Bruder der Mutter, Otto Wilhelm Doerffer (1741–1803), und die Schwester der Mutter, Johanna Sophie Doerffer (1745–1803).	2
1782– 1791	Königsberg	Besuch der reformierten Burgschule, Beginn der Freundschaft mit Theodor Gottlieb Hippel (1775–1843); Privatunterricht beim Organisten Podbielsky und beim Maler Saemann.	6–15
1792– 1795	Königsberg	Jurastudium an der Universität Königsberg, Hoffmann erteilt Musikunterricht; Verhältnis mit Dora Hatt (1766–1803), die zu diesem Zeitpunkt bereits verheiratet ist und fünf Kinder hat.	16–19

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

Die Ziffern vor den Anmerkungen bezeichnen die Seiten.

Der Artushof

-
- 3 **Artushof** Ein prachtvolles Gebäude in Danzig, das seit dem 18. Jahrhundert Sitz der Danziger Börse, also Handelsplatz der Kaufleute war; benannt nach König Artus und seiner Tafelrunde.
- Miliz** (*lat.*) „Kriegsdienst“, eine zum Militärdienst und zur Stadtverteidigung ausgebildete Truppe.
- Hellebardierer** Bei der Truppe die Träger einer Hellebarde, der mittelalterlichen Hieb- und Stichwaffe, oft über zwei Meter lang.
-
- 4 **in Kompanie gehen** Formelle Geschäftsbeziehungen in Form eines Zusammenschlusses eingehen, (gemeinsam) Teilhaber einer Handelsgesellschaft werden.
- kalligraphischer Schnörkel** Verzierung der Schönschrift, wie sie in alten Schriften und Urkunden üblich war.
-
- 5 **Aviso** Avisobrief, also ein Brief zur Information oder Ankündigung. Das Wort Avis wird noch heutzutage als Ankündigung im wirtschaftlichen Kontext verwendet (Lieferavis, Zahlungsavis).
-
- 6 **Ew. Edlen** Abkürzung für Euer Edlen, eine seinerzeit bei Kaufleuten gebräuchliche Anrede
-
- 7 **tragen sich ganz englisch** Kleiden und geben sich ganz englisch. Die englische Mode war zu E.T.A. Hoffmanns Zeit, der Epoche der Romantik, bekannt für ihre Eleganz und galt als kultiviert und weltläufig.
- Stiefelknecht** Eine aus einem Holzbrett gefertigte Hilfe, um einen (engen) Stiefel vom Fuß zu ziehen.
- Römer** Ein üblicherweise farbiges und reich verziertes bauchiges Weinglas.
-
- 9 **gedrechsel** Beim Drechseln wird ein Material, vor allem Holz, durch Drehen auf einer Drehbank (auf kunstvolle und detailreiche Weise) formgebend bearbeitet.
- ins Gelag hineinschwätzen** Unbesonnen, unüberlegt daherreden (wie es bei einem geselligen Mahl oder Umtrunk der Fall ist).
-
- 10 **Fafners unheilbringender Hort** Fafner oder Fafnir ist in der nordischen Sage der Drache, der den Goldhort hütet. Er wird am Ende von Sigurd – Siegfried